



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

100 (29.2.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328132)

Belegpreis: Mark 1.— monatlich, Belegpreis 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.52 im Vierteljahre. Einzel-Nr. 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile ..... 1.20 Mk. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 100.

Mannheim, Dienstag, 29. Februar 1916.

(Abendblatt).

## Die Schlacht von Verdun geht erfolgreich weiter.

### Bisherige Beute: 228 Offiziere, 16575 Mann gefangen; 78 Geschütze, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Febr. (M.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an.

Ostlich der Maas führten wir ein kleines Panzerwerk dicht nordwestlich des Dorfes Douaumont.

Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

Zu der Woivre überschritten unsere Truppen Dieppe, Haucourt, Blangé.

Die südlichen das ausgedehnte Waldgebiet vorzüglich von Wainville und Sandoumont und nahmen in tapferem Kampf Maucoules, sowie Champlon.

Bis gestern Abend waren an unversenkten Gefangenen gezählt: 228 Offiziere, 16575 Mann; ferner über 78 Geschütze, darunter viele schwerer Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbares Material als erbeutet gemeldet.

Bei der Försterei Thiville (nordöstlich von Babouviller) wurde ein vorwärtigender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

#### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Oberste Heeresleitung.

Um Douaumont erneuern die Franzosen noch immer ihre hoffnungslosen Versuche die verlorenen Stellungen wiederzugewinnen. Aber die Anstrengungen bleiben fruchtlos und scheinen auch weniger heftig zu werden. Von deutscher Seite wird an der Hochfront planmäßig mit allen Stützpunkten ausgedehnt, die noch in unsern Geländegewinn hineintreten. Es herrscht hier nur scheinbare Ruhe. Wie gestern der Rundbogen südlich von Champeville geschloß und Stellungen gegen Babouviller und Woivre weiter vorgeschoben wurde, so ist nach dem heutigen Bericht ein kleines Panzerwerk nordwestlich Douaumont erstickt worden. Ein Wd auf die Karte zeigt, daß diese Unternehmungen alle in Zusammenhang stehen, sie dienen der Sicherung der Höhe von der westlichen Front, wie sie auf der anderen Seite durch die Wegnahme des Werkes Douaumont gesichert wurde. Beschäftigt geht es an der Ostfront zu. Die Franzosen hatten unter dem deutschen Druck gegen ihre Hochfront ihre Truppen aus dem Bogen gegen Metz nördlich der großen Heeresstraße zurückgenommen, unsere Truppen waren dem vorrückenden Feinde gefolgt und hatten, wie wir gestern an der Hand eines französischen Berichtes bereits erwähnten, die Linie Woivre—Blangé östlich der Coire zwischen den Straßen nach Etain und Metz erreicht. Der heutige deutsche Tagesbericht zeigt, wie unsere Truppen auch nördlich und südlich um diese Linie und über diese Linie hinaus

vorrücken. Dieppe liegt nördlich der Straße nach Etain, in gerader Linie von Douaumont etwa 2 Km. entfernt, Aboucourt liegt an der Straße nach Etain, 5 Km. östlich vom Fort Tannettes, weiter südlich folgt Blangé, vor diesem liegt Wainville in genau südlicher Richtung 2 1/2 Km. entfernt, bis zum gegenüberliegenden Fort Wogeller sind es 4 Km. Douaumont lehnt sich südlich an die Straße nach Metz, an dessen nördlicher Seite das eben genannte Fort liegt. Weiter südlich folgen im ganzen noch auf eine Strecke von etwa 5—6 Km. verstreut, Maucoules und Champlon. So sehen wir wie östlich Verdun auf einer Strecke von etwa 20 Kilometer der deutsche Angriff gegen die auf dieser Seite vorgelagerten Forts vorgeht, er nähert sich der Frontlinie zum Teil schon bis auf 3 und 4 Kilometer.

#### Verdun im Norden und Osten stark bedroht.

Berlin, 29. Febr. (Von u. Berl. Büro). Aus Rotterdam berichtet die „A. Z.“: Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ bemerkt zu den Vorgängen bei Verdun, der einseitigen Schläge werde weitergeführt, sei aber noch im Anfang. Die Deutschen haben vorläufig Erfolg, woraus aber noch nicht ein Schlüsselfolg prophezeit werden könne. Die Franzosen scheinen gewaltigen und steigenden Widerstand zu entwickeln. Augenblicklich werde Verdun im Norden und Osten stark bedroht.

#### Die französischen Berichte.

Paris, 29. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Romagny nachmittag: In Belgien beschossen unsere Batterien die deutschen Einrichtungen gegenüber Stenimont. In der Champagne gelang es dem Feinde in der Gegend der Farm Ravarin, nördlich von Souain, durch einen Handreich in einige Teile unserer vorgeschobenen Linie und des Unterstützungsgrabens einzudringen.

In der Gegend nördlich von Verdun dauert die heftige Beschleßung, besonders im mittleren Abschnitt und des rechten Abschnittes gegen Norden hin an. Auf der Côte Woivre wurde kein neuer Angriffswinkel gemacht. Gestern Abend verlusten die Deutschen wiederum mehrmals, und das Dorf Douaumont zu erretten. Alle Anstrengungen brachen an dem Widerstand unserer Truppen, die auch durch die ununterbrochenen Angriffe nicht zum Wanken gebracht wurden. Im dem Fort Douaumont, das eng umschlossen bleibt, ist die Lage unverändert. Auf dem Gelände im Norden des Dorfes Woivre war der Kampf weniger heftig.

In der Woivre nahm der Feind gestern Abend und im Laufe der Nacht eine lebhaftere Haltung an. Die Situation hat sich durch einen Angriff und einen Gegenangriff von beiden Gegnern genommen und wiedergewonnen: sie blieb in unserem Besitz. Alle Angriffe gegen die Höhe 255 südlich von Etain waren nicht mißglückt, und davon zu vertrieben. Ein weiter südlich angelegter deutscher Angriff gegen Maucoules scheiterte vollständig. Unsere Artillerie erwiderte energisch die feindliche Beschleßung auf der ganzen Front.

In den Vogesen beschossen wir mehrere feindliche Quartiere in der Gegend von Dou de Esst.

Paris, 29. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von Romagny Abend: In den Vogesen richteten unsere schweren und Feldbatterien ihr Feuer auf die Jagungsstellungen des Feindes, besonders in der Gegend des Waldes von Chappuy. Morgens trennten wir bei dem Hügel 265 eine Mine in die Luft und besetzten den Trichter.

In der Gegend nördlich von Verdun ist die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien noch immer sehr lebhaft, außer im Abschnitt westlich der Maas, wo ein gewisses Nachlassen der feindlichen Beschleßung gemeldet wird. Die Deutschen verlusten im Laufe des Tages mehrere Teilaufgriffe, die durch unser Feuer und Gegenangriffe zurückgewiesen wurden.

Besonders westlich des Forts Douaumont lieferten unsere Truppen einen Kampf Mann gegen Mann; der Gegner wurde aus einer kleinen Redoute vertrieben, in der er sich einrichtete konnte.

Im Woivre sind zwei Angriffe auf freies Gelände vollständig gescheitert.

In Lothringen zeigte sich unsere Artillerie sehr tätig in den Abschnitten von Reillon, Domèvre und Babouviller.

#### Belgischer Bericht: Auf der ganzen belgischen Front gegenseitige Beschleßung von geringer Heftigkeit.

#### Fransösischer Truppenverfehlungen.

Paris, 29. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) Général de Paris enthält folgende Mitteilung: Infolge von militärischer Notwendigkeit und wegen Unterbrechung der Schifffahrt werden für eine gewisse Zeit Waggons nur in sehr beschränkter Zahl im Verhältnis zu den Bedürfnissen des Handels zur Verfügung gestellt werden können. Das Publikum wird verstanden, daß die Interessen der Landesverteidigung den Sonderinteressen vorgehen und mit patriotischer Entschlossenheit neue Opfer bringen.

#### Der englische Bericht.

London, 29. Febr. (M.B. Nichtamtlich.) General Gough meldet: Gestern Abend schlugen wir einen kleinen Angriff südlich von Albert zurück. Der Feind ließ südlich des Kanals von Ba Balkes eine Mine springen, die unsere Schützengraben etwas beschädigte. Heftige Artillerietätigkeit bei Kubers und im Arnaul d'Yvernois-Komplex.

#### Die Krise in Frankreich.

Aus Genf wird uns geschrieben: Seit Briand aus Rom zurückgekehrt ist, wollen die Gerüchte über eine innerpolitische Krise nicht mehr zur Ruhe kommen. Es scheint, daß Briand durch einen diplomatischen Erfolg die innerpolitischen Kämpfe zu überwinden hoffe und diese, nachdem das „Ereignis“ ausgeblieben ist, minnmer umso stärker sich geltend machen.

Frankreich leidet an dem bereits über ein Jahrhundert alten Uebel, an der inneren Desorganisation, dem Ergebnis der vielen verfehlten Versuche, republikanische Freiheit mit Ordnung und Zusammenfassung der Kräfte in Einklang zu bringen. Im Kriege mußte dieses Uebel in dem Augenblicke sichtbar werden, als die Phrase der „Union sacrée“ nicht mehr wirkte und die durch den Krieg bedingte härtere Beschleßung der Willkürmacht zu fortwährenden Zusammenstößen mit der bürgerlichen Verwaltung oder richtiger mit dem Parlament führte. Ich sage, weniger mit dem bürgerlichen Parlament als mit dem Parlament, denn jetzt ist im Westen immer noch die Schöpfung Napoleons I., würde sich also mit der Willkürmacht vertragen, ja sehr eine solche geradezu voraus, da sie in diktatorischem Gebrauche von Napoleon I. geschaffen worden ist. Wenn die Republik will bekanntlich keinen

Diktator und darum ist die französische Verfassung, die eben nur für Einen geschaffen worden war, ebenso schwerfällig wie formstarr geworden; je mehr sie aber infolge ihrer Verfassung die unbemerkte Reigung hat, sich Einem und in diesem Sinne auch der Willkürverwaltung unterzuwerfen, desto eifriger wacht das Parlament darüber, solche Reigungen zu unterdrücken. Es schafft deshalb Ausschüsse und Kommissionen sonder Zahl, um zu „kontrollieren“. Die Folge davon ist aber natürlich, daß dadurch die inneren Bewegungen verlangsamt werden und zwischen Beschleßung und Ausführung ein langer Weg gelegt wird. Man sieht dieses Uebel in Frankreich sehr deutlich, muß es auch beheben, kommt dabei aber wiederum weit auseinander. Es lassen sich in dieser Beziehung etwa drei Gruppen unterscheiden: Die eine erblickt nur in der Aufrichtung einer Diktatur die Rettung, die andere fordert einen Wohlfahrtsausschuß und die dritte will zwischen beiden vermitteln. Zu den Freunden der Diktatur gehören die Parteien der alten Rechten und ein Teil der Liberalen, der größte Teil der Generäle, der Präsident Voicars und von der Pariser Presse „Figaro“, „Gaulois“, „Republique française“, das nationale „Echo de Paris“ und der „Gelaire“; für den Wohlfahrtsausschuß sind die sozialistischen und radikalsozialistischen Gruppen mit den „Radical“, „L'homme enchaîné“ und dem „Kappel“, während in der Mitte Briand mit seinem Anhange und der eigentlichen Regierungspresse „L'empire“, „Journal de Debat“ und Herbes „Victoire“ stehen.

Der gegenwärtige sozialistische Minister Sembat hat vor Ausbruch des Krieges einmal gesagt, daß Frankreich als Republik zu einem Kriege unfähig sei und man entweder das Königtum wiederherstellen oder über sich mit Deutschland wieder ausfinden müsse, und im Januar 1914 veröffentlichte Rouy-Costaban im „Matin“ einen auch heute äußerst zeitgemäßen Aufsatz, in dem er nach scharfer Kritik des Parlamentarismus den Untergang von Parlament, Verfassung und Regierung in Frankreich verkündend, dem Leser die Wahl ließ, ob die Zukunft dem Fürsten, dem Kaiser, oder den Triumvirten anvertraut werde. — Sembats Wort hat sich bewahrheitet: ob Costaban Recht behalten wird, die Frage bildet den Inhalt der Krise. Clemenceaus Vorliebe für den Wohlfahrtsausschuß, also für eine Oligarchie, die schon weil sie revolutionären Ursprungs sein würde, nicht jene „moralische Diktatur“ schaffen könnte, von der Clemenceau so schwärmt, mag rüchständig erscheinen, u. das schärfste Verlangen nach einem persönlichen Diktator, zeigt wie verzweifelt die Lage Frankreichs ist. Immerhin drückt sich in alledem wenigstens der Wille aus Tat aus; durchaus möglich dagegen sind die Resipie der Pariser Regierungskreise. So schreibt Herbes zur Erweiterung des Antropes Abel-Ferry (Unterstützung der Amnestierung unter die parlamentarische Regierung): „Es ist sehr zu beklagen, daß die gesamte sozialistische Partei der Regierung das Vertrauen verweigert hat, wodurch der Militär der deel sozialistischen Minister und vielleicht auch des ganzen Kabinetts herbeigeführt werden könnte. Clemenceau inwie als Nachfolger Briands unzulänglich sein, da er sich nicht mit den Generälen vertragen würde, was unerlässlich sei, wenn auch die Generale sich

Telephon-Nr.: „General-Anzeiger Mannheim“ Fernsprech-Nummern: Oberleitung, Buchhaltung und Zeichnungen-Abteilung ..... 1409 Schriftleitung ..... 577 und 1449 Verlagsleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569 Hochdruck-Abteilung ..... 341 Kleindruck-Abteilung ..... 7086

um die Regierung wenig kümmern. Da aber die Regierung und der Kriegsmilitär vereinbart haben, zur Beaufsichtigung der Verhältnisse an der Front militärische Inspektoren (also neue Reibungsverleger) zu entsenden, sollten die Sozialisten sich damit zufrieden geben. — In derselben Weise sucht der „Temps“ zu vermitteln, indem er erklärt: „Die sozialistischen Streitkräfte haben recht, allein sie sollten doch den vorhandenen Schwierigkeiten Rechnung tragen“, womit die Drohung einiger Generale mit der Militärbehörde gemeint ist.

Der Antrag auf Einsetzung eines Wohlfahrtsausschusses ist bekanntlich zunächst abgelehnt worden, allein der Streit darüber ist damit nicht beseitigt, sondern nur aufgeschoben, die oppositionelle Haltung der Sozialisten und der Anhänger Combes hat sich seitdem um einige Schattierungen verschärft, da aber andererseits auch die Diktaturfreunde nicht untätig sind, wird es Briand zum großen Schmerze Poincaré vielleicht noch einmal möglich sein, den Stamm zu beschneiden, wenn auch sein idiosyncratischer Misserfolg sein politisches Kapital so ziemlich aufgezehrt hat; aber das heutige Frankreich ist so arm an Männern, daß in diesem Mangel immerhin eine starke Kräftigung für die Erhaltung des Bestehenden liegt.

**Protest gegen die französischen Preßblagen.**

Es war wirklich zu dumm, schreibt von Yubelle in „Populaire du Centre“ (Nantes) vom 22. Februar, uns vorzuliegen, daß wir in zwei Monaten in Berlin sein würden, daß den Deutschen die Verpackung und die Munition ausgehe, daß alle Erfolge der Deutschen in Serbien, auf Gallipoli usw. nichts bedeuten. Wozu diese Entstellungen, diese Lügen? Dann man denn den Mut des „unabwiesbaren und unerschütterlichen Volkes der Erde“ nur mit Bluff, Schwindel, ja beinahe nur mit Betrug aufrecht erhalten?

In der gleichen Nummer ruft Victor Goll aus: „Genug des Schwindels! man kann ein Land wie Deutschland-Österreich nicht aushungern!“ Man kann ihn das Leben seiner machen, Unruhen im Lande hervorrufen — aber „aushungern“ — nie!

**Asquiths Friedensbedingungen.**

m. Köln, 29. Febr. (Priv.-Tel.) Laut der kölnischen Zeitung serpyllad die Zeitung „Economist“ die bekannte Friedensformel Asquiths. Es sei fraglich, ob jemand sie wirklich nehmen könne. Belgien und Serbien könnten nach dem Kriege unmöglich wieder in ihrer früheren Gestalt erscheinen oder noch besser daran sein als vorher, denn niemand vermöge die Toten zu erwecken, auch nicht der Friede. Was bedeutet ferner angelegene Sicherheit für Frankreich? Sind unter den kleinen Völkern Europas, so fragt der „Economist“, auch diejenigen des europäischen Auslands miteingegriffen? Das Kabinett könne sich anscheinend auf nichts Besseres als auf seine alte Formel einigen. Es ist daher anzunehmen, daß die Einigung zum Frieden von Reutramen ausgehen müsse.

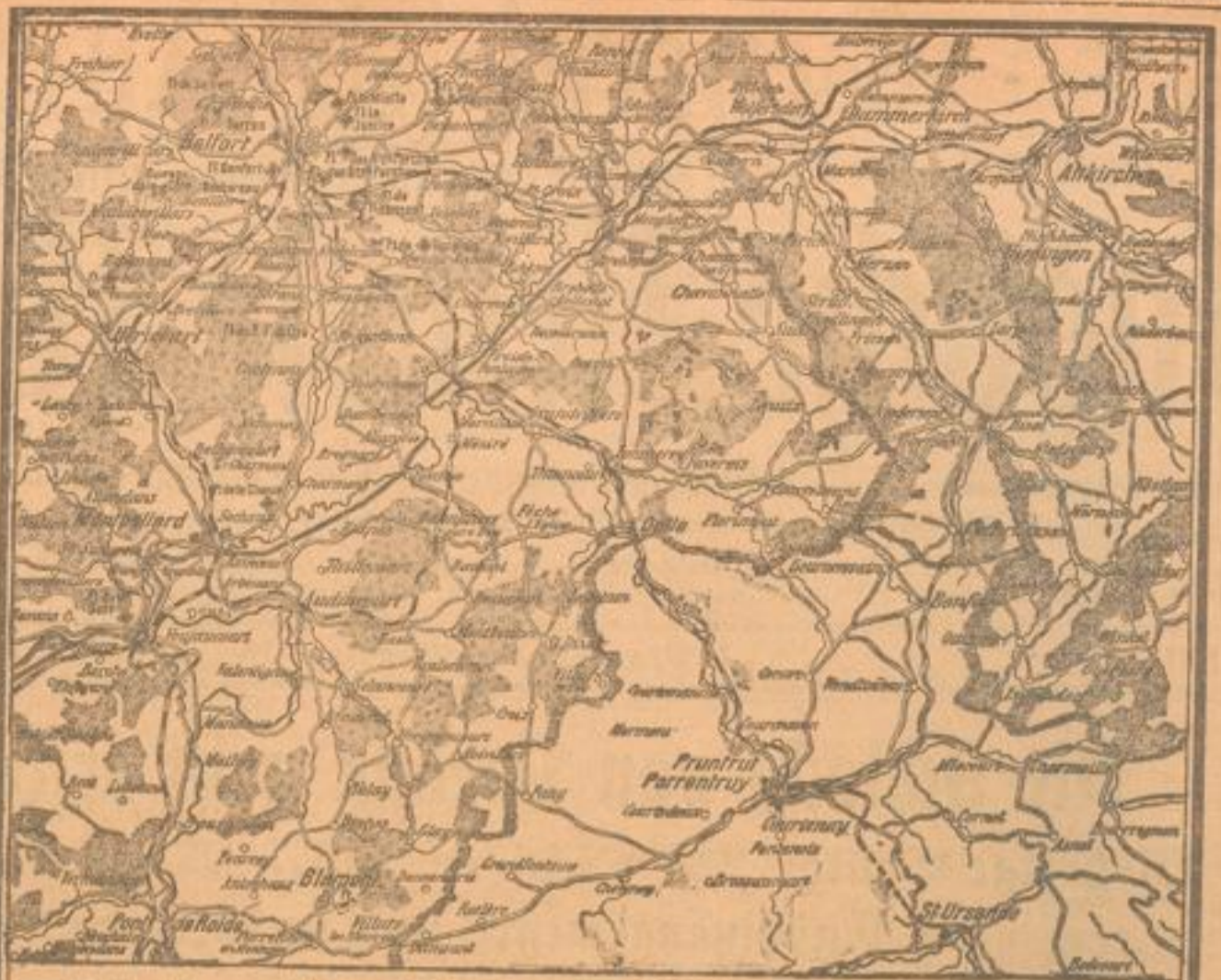
**Die Besetzung von Durazzo.**

c. Von der schweizer Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der Zürcher Tagesanzeiger schreibt: Die österreichisch-italienischen Kämpfe um Durazzo haben mit einem vollständigen Sieg der Oesterreicher geendigt. Wenn die italienische Darstellung versucht, den Vorgang als bedeutungslos und zum Voraus im Plane liegend hinzustellen, so wird sie damit nicht allzuviel Klüßige finden, denn es handelt sich

**Wien in Kriegszeiten.**

(Die Achtzigjährige. — Romain Rolland. — Die Wiener Gemeindevertretung. — Neue Bauten.)

Wien, Ende Februar 1916.  
In Friedenszeiten hätte es dieser Tage ein großes Fest gegeben, eine Feier, bei der am liebsten alle dabei gewesen wären. Frauen haben es zwar nicht gerne, wenn man sich mit ihrem Alter beschäftigt, es sei denn, daß man sich ihrer Jugend freuen kann. Der achtzigste Geburtstag ist ganz besonders wenig geeignet, um die Aufmerksamkeit der Gesellschaft einzuladen. Aber bei der Fürstin Pauline Metternich dürfte eine Ausnahme gemacht werden. Sie hatte sich wohl jede Feier verdient, um in Ruhe in das 9. Jahrzehnt ihres Lebens hinüberzuleiten zu können. Allein man ließ es sich nicht nehmen, der Fürstin auch in dieser ersten Zeit freudig zu begegnen. Unzählige Briefe wurden ihr geschrieben, und an Glückwünschen und zarten Komplimenten fehlte es wahrhaftig nicht. Besonders angebracht, der Fürstin Paula, wie sie der Volkswand nennt, für das zu danken, was sie den Wienern während vieler Jahre bedeutet. Sie lebte die Kunst, die Tugenden der reichen Wittwinnen zu öffnen und den breiten Schichten das Wohlsein zu erleichtern. Sie gewährte sie schon im Frieden damit, ihre Tugenden zu pflegen, die in den Monaten der österreichischen Kämpfe in hohem Maße geübt worden müssen, um die Stunden zu heilen, die der Weltkrieg allenthalben



Die Front im Westen. 1) Belfort

Matthiasche Frontlinie

M.T.B. 2552

dabei um die Anwendung des bekannten Tricks, jeden Verlust als unbedeutend oder sogar als Erleichterung der Lage darzustellen und es würde uns nicht wundern, wenn nach diesem Wajter auch der etwaige Fall von Verdun als bedeutungslos dargestellt würde. In Wahrheit bedeutet der Verlust Durazzos eine schwere Schlappe Italiens am Balkan; man erinnere sich nur an seine möglichen Anspielungen, die vor Jahresfrist erhoben wurden und die für Italien den Besitz aller Mittelgebirge am Ostufer der Adria forderten. Heute sind diese Ansprüche auf das kleine Städtchen Salona zusammengeschmumpft und selbst dieses ist nicht mehr gesichert. Die bevorstehenden Kämpfe um dieses werden auch über die italienische Abwehrkraft entscheiden.

**Die Italiener erfahren nichts.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden aus Rom: Die italienische Zeitung unterdrückt alle Redungen über Albanien, die aus der Schweiz stammen, jedoch von den Kämpfen bei Durazzo in Italien noch nichts bekannt ist. In der Zeitung „Italia“ wurde diese Meldung im letzten Augenblick ganz unvollkommen ausgeföhren, daß sie für Randige doch noch lesbar war.

**Die Erbitterung in Griechenland gegen Italien.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt aus Athen: Die in der griechischen Kammer durch den Abgeordneten von Korfu Sokolis gegen Italien gerichteten ihar-

sen Angriffe bilden fortgesetzt in der Öffentlichkeit und Presse den Gegenstand der Erörterung, wobei bemerkt wird, daß der Abgeordnete Sokolis sich in seiner Kammerrede auch abfällig über den König von Italien geäußert hätte, was aber in dem Sitzungsbericht, welchen die Athener Presse veröffentlichte, weggelassen wurde. Es wird in politischen Kreisen mit Genugtuung festgehalten, daß die gegen Italien gerichtete Angriffe in der Kammer nicht zurückgewiesen worden sind. Die griechischen Blätter wenden sich mit seltener Einmütigkeit gegen Italien und erblicken in dem italienischen Ueberfall ein Anzeichen dafür, daß Italien bereits mit dem unabwendbaren Verlust von Salona rechne und sich mit Korfu eine Konvention kaufen wolle. Es wird hierbei hervorgehoben, daß Italiens Aspirationen auf Korfu nicht erst neueren Datums sind. Gleichzeitig betonen die Blätter den überlieferten Gegensatz zwischen Italien und Griechenland und hoffen, daß durch diese neue Zurückweisung der nationalen Ehre der Hellenen der Gegensatz zwischen den beiden Staaten nur vertieft werden könne. Bemerkenswert ist, daß die demokratische Presse der Regierung den schärfsten Tadel ausspricht, weil sie die Landung der italienischen Korablierte in Korfu gebuldet habe.

**Kriegsgerüchte.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: Die Kriegsgerüchte wollen nicht mehr verstummen, seit die Demokraten gemeinsame Sache mit der

linksstehenden Interventionspartei gemacht haben. Martini würde der neue Premierminister sein. Bisolati und Bargioli sollen die Hauptvorleser des Erhalten.

**d'Annunzio.**

c. Von der schweizerischen Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 3.) Die Schweizer Blätter melden aus Venedig: Es behauptet sich, daß Gabriele d'Annunzio beim Flug gegen Triest einen Kopfschuss erlitten, der durch die Nase und das linke Auge ging.

**Der türkische Tagesbericht.**

Konstantinopel, 29. Febr. (WZ, Nichtamtlich). Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurde in der Nacht zum 22. Februar ein feindlicher Versuch überraschend gegen unsere Stellungen bei Feihahie vorzudringen, leicht zurückgewiesen.  
Am 23. Februar versuchte der Feind gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schiluppen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert.  
An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis.  
An den Dobruellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis 24. Februar zu verschiedenen Stunden mit Zwischenpausen Teile der Küste Anadolien und Rumelien; sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbat-

anigen, Kultur und Herrichtung hatten sich vermehrt. Könnte man in der andernelnden Nachbildung eines Altägypter Bildes den Späßen der Vorfänger lesen, so dürfte man auch andächtig vor dem Säulen- und dem Gorchlummer stehen, deren Originalverrichtung Weimar begehrt hatte. Ein eigenes Theater wurde auf der weiten Ausstellungsfläche erbaut, das die ersten Bühnenkünstler aus aller Welt anlockte und das wunden Ruf begründete. Es waren schöne, anregende Tage; der Feind hatte seine Senation und die Wiener Schweizer. Die Fürstin Pauline aber wurde wie eine Siegerin empfangt. Es wäre ein guter Einfall gewesen, an ihrem Geburtstag nachzufragen, wie viel Millionen ihr festliches Wollen guten Werken und Schenkungen zugeführt hat. Man würde über die Größe der Summen staunen.

Die Enkelin des berühmten österreichischen Staatskanzlers ist eine echte Wienerin, vielleicht die hübschste Vertreterin des Wienerturns. Allein sie hat auch ferne der Heimat solche Tage des Erfolges gelebt, denn sie war in Paris geraume Zeit die Königin der Feste, die Königin neben der Kaiserin Eugenie, die sie ihre Freundin nannte. Als Frau des Vorkämpfers am Hofe Napoleons III. wählte sie die Pariser für sich zu gewinnen und eine in der Fremde doppelt schwer zu erringende Volksherrschaft zu erlangen. Dabei verlag sie nie ihre deutsche Natur und eines der Künstlerin, die von jenseits des Rheins kamen, gerne ihren vernünftigen Salon. Noch heute erzählt die Fürstin mit Stolz von dem Treiben am kaiserlichen Hofe, und es wird erst ein hoher Genuss sein, ihre Aufzeichnungen zu lesen. Versteht sie es doch nicht nur anmutig

und geistreich zu plaudern, sondern auch angebend zu schreiben. Wie sie sich nach der Rückkehr bedient, so hat sie sich jene Freude der Erzählung bewahrt, die der älteren Remoiventenatur eigen ist und die Anschaulichkeit mit geistvoller Lebendigkeit verbindet. Mit dem Sturz Napoleons III. war die Pariser Zeit für die Fürstin Metternich zu Ende. Sie kehrte mit ihrem Gatten in die Heimat zurück, nicht als verlorene Tochter, sondern als die Wienerin, die sie in der Fremde geübt war. Der achtzigste Geburtstag fand seine alte und milde, sondern eine recht unternehmungslustige und sehr bewegliche Frau. Wünsche und hoffen wir, daß die Lebensumarmungen der Fürstin Pauline noch um manches erfreuliche Kapitel bereichert werden mögen.

Während die Franzosen jetzt für die Küstrosches nur Hof und Verachtung haben, hat eine Wiener Bühne dieser Tage Romain Rolland in Worms kommen lassen. Sein Stück „Die Wölfe“ ist fast zwanzig Jahre alt, für das Wiener Theater aber doch ein dem Reiz der Neugier. Soll man zwischen dem Dramatiker und dem Romanautor wählen, dann entscheidet man sich ohne Bedenken für den letzteren. Das Revolutionsdrama gewinnt weder die Herzen noch die Köpfe; es packt nicht. Romain Rolland hat die Einnahmen aus dem Stücke dem Geistes-Roten Kreuz gewidmet, also einer Einrichtung, die jenseits des nationalen Hoffens steht und die selbst in der Kriegszeit den Verdacht zwischen den Feinden zu vermitteln sucht. Der Dichter selbst ist so ein Ritter, und seine Landknechte sehen ihn mit solchen Augen an. Unbegreiflich wurde in Wien in der letzten Zeit auch ein Stück von Wegol auf die Bühne gebracht; auch er hat

teilen gezwungen ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne jedoch ein Ergebnis erzielt zu haben.

Einer der feindlichen Mieger, der die Meerenge überflog, wurde von einem unserer Piloten angegriffen und vertrieben.

### Die neuen Reichssteuern. Die Erhöhung der Tabakabgaben und die Tabakarbeiter.

Eine offizielle Korrespondenz schreibt: Die Organisationen der Tabakarbeiter haben eine Forderung beschlossen, in der Einspruch erhoben wird gegen die von der Reichsregierung beschlossene stärkere Belastung des Tabaks. Es wird darin der Sorge Ausdruck gegeben, daß die stärkere Heranziehung der Tabakindustrie zu den Reichseinnahmen eine ähnliche Bedrohung für die Arbeiterkraft dieser Industrie zur Folge haben wird, wie sie im Jahre 1909 durch die Einführung der Wertsteuer im Tabakgewerbe eingetreten ist. In dieser Beziehung liegt aber durchaus kein Anlaß vor. Die Lage der Tabakindustrie bei der Finanzreform des Jahres 1909 war eine in jeder Beziehung andere, als sie es gegenwärtig unter den durch den Krieg völlig veränderten Verhältnissen ist. Das Befinden der kommenden Neubelastung des Tabaks durch die Wertsteuer führte damals zu einer außerordentlich starken Vorverfertigung der Tabakwaren, die naturgemäß den Handel auf einige Zeit stark beeinträchtigte. Außerdem hatten damals alle Fabrikanten reichliche Läger, so daß sie den Ansprüchen des Handels gerecht werden konnten. Infolgedessen mußte eine vorübergehende Störung in der Zigarettenfabrikation eintreten. Gegenwärtig ist die Lage aber durch den Krieg vollkommen verändert. Sämtliche Zigarettenfabriken sind durch die Aufträge der Seereserveverwaltung so voll beschäftigt, daß sie den Bedarf des Handels bei weitem nicht decken können. Infolgedessen befinden sich sogar kleinere Geschäfte in sehr großer Zahl in ausgedehnter Notlage. Die Zigaretten selbst haben ihre Läger vollständig geräumt und können sie bei den beschränkten Arbeitskräften, die gegenwärtig zur Verfügung stehen, und den fortlaufenden Lieferungen für die Kruppen in der Front trotz ausreichender Tabakreserven nicht auffüllen. Wenn also die Neubelastung des Tabaks in Kraft tritt, dann ergibt sich für die Tabakarbeiter eine durchaus andere Lage als im Jahre 1909. Während der weiteren Dauer des Krieges ist eine volle Beschäftigung der Arbeiter und Zigarbeiter schimmerndlich gesichert. Hat man doch sogar, um den Mangel an Arbeitern abzuwehren, arbeitslose Frauen aus der Zigarettenfabrik zur Herstellung von Zigaretten in ziemlich erheblichem Umfange herangezogen. Mit der Beendigung des Krieges werden man allerdings die Aufträge der Seereserveverwaltung ein Ende erreichen. Dann tritt aber an die Zigarettenfabriken die Aufgabe heran, einmal dem bisher bei weitem nicht ausreichend versorgten Handel den Bedarf zu decken und außerdem für die eigenen Läger, die sich insgesamt auf Hunderte von Millionen belaufen, arbeiten zu lassen. Daraus wird sich unweifelhaft eine starke Steigerung der Nachfrage nach Zigaretten ergeben, die jede Arbeitslosigkeit und jeden Notstand ausschließt. Die gegenwärtige Lage ist mithin, soweit die Interessen der Tabakarbeiter in Frage kommen, in besonderem Maße günstig für eine Erhöhung der Tabakabgaben.

### Arbeitsauschuß der Krieger-Witwen- und Waisenfürsorge.

Die unter Zuziehung von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden aus den führenden Friedens- und Kriegswohlfahrtsorganisationen und den großen Gemeindeverbänden (Städtetag usw.) unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters von Hollander (Mannheim) gebildete Hauptauschuß der Kriegerwitwen- und Waisenfürsorge hat den von ihm ernannten Arbeitsauschuß in Berlin, Bernburgerstr. 24/25 (Vorf. Prof. Dr. Franke) mit der Herausgabe von Schriften betraut. Diese sollen in zunglücklicher Folge die Aufgaben, Erfordernisse und Probleme der Hinterbliebenenfürsorge behandeln.

Die beiden ersten Hefen enthalten die auf der zweiten Tagung des Hauptauschusses im November 1915 gehaltenen Referate. Das erste Heft, das demnächst erscheinen wird, behandelt die Frage „Jugendberuf und Kriegswitwen“ und enthält im einzelnen folgende Aufträge: Berufsberatung und Kriegshinterbliebenen. Von Josephine Levy-Kathenau. — Die Kriegswitwen in Hebril, Handwerk und Hausgewerbe. Von Generalinspektor Dr. Sgrub, Meinh. — Kriegswitwen und Heimarbeit. Von Dr. Käthe Gabel, Berlin. Ein Anhang bringt Richtlinien zur Berufsberatung und zur Gewerbstätigkeit der Kriegswitwen, sowie einen Literaturverzeichnis. Das zweite, ebenfalls in Kürze erscheinende Heft: „Aus der Praxis der Kriegshinterbliebenenfürsorge“ enthält Berichte und Erfahrungen der Hinterbliebenenfürsorge in Berlin, Hamburg, Worms, Charlottenburg, Schöneberg, Hannover, Weissenhof und anderen Städten. Diesem Heft werden ein Verzeichnis der dem Arbeitsauschuß bekannt gewordenen örtlichen Fürsorgestellen im Deutschen Reich, sowie Richtlinien für die zentrale und örtliche Organisation beigegeben. Die Schriften erscheinen in Carl Heymanns Verlag, Berlin.

### Ehren-Tafel.

#### Nächtliche Erkundung.

Um festzustellen, ob an Stelle unserer bisherigen Gegner neue Truppen unserer Stellung gegenüberliegen, wurde eine gewaltsame Erkundung beschlossen.

Bisfeldwibel Adler aus Karlsruhe, Unteroffizier Wolf aus Karlsruhe, die Kriegsfreiwilligen Singer aus Kreuzlingen (Schweiz), Seemuth aus Karlsruhe, Wig aus Karlsruhe, Sattler aus Mannheim-Heidenheim und der Ersatz-Reservist Korn aus Ludwigshafen, welche aus einer größeren Zahl von Mannschaften der 10. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 109, die sich freiwillig gemeldet hatten, ausgewählt waren, wurden mit der Ausführung der Unternehmung beauftragt.

Die beiderseitigen Stellungen sind da, wo die Unternehmung gelang war, nur etwa 40 Meter von einander entfernt. Dazwischen befinden sich hohe Sprengtrichter. Unmittelbar im Anschluß an eine Sprengung ging, um die Bewirtung und Ueberwachung beim Feinde auszumachen, die Erkundung vor sich. Durch eine schon vorher im eigenen Drahtbindern gestrichelte Röhre führte die Erkundungsabteilung über die Brustwehr, die Leichteränder entlang, der feindlichen Stellung entgegen.

Der Feind schwach lebhaft, aber es gelang dennoch ohne Verluste, bis an die sogenannte Sandfackelstellung heranzukommen, wo die feile Wühlung genügende Deckung bot. Das feindliche Drahtbindern wurde durchschnitten, der

Stellhang erklimmt und weiter ging es hinauf auf die Brustwehr des feindlichen Grabens. Oben ansiehend, bemerkte Bisfeldwibel Adler in nächster Nähe mehrere feindliche Posten. Er schleuderte ihnen eine Handgranate entgegen, worauf sie, bis auf einen, die Flucht ergriffen. Diefem lief er zu, sich zu ergeben. Der Mann kam näher heran, machte aber bald kehrt und lief davon. Adler lief und schoß hinter ihm her und traf ihn in den Oberkörper. Der Mann verschwand in einem Unterstand. Während nun die Patrouille des Grabens rechts und links des Unterstandes absperre und sicherte, warf Bisfeldwibel Adler eine Handgranate hinein und ließ nach erfolgter Explosion hinunter. Er sah dort den Verwundeten am Boden liegen. Rasch wurde er aufgehoben und in den Graben getragen. Eben wollte man ihn über die Brustwehr heben, als eine feindliche Patrouille von drei Mann herbeilief. Kalibrtig rief ihr Bisfeldwibel Adler zu, heranzukommen und mitzukommen. Als die Leute daraufhin sturten, besaß er ihnen, sich zu ergeben; sie aber machten rasch kehrt und liefen davon. Während Adler einen niederstieß und den anderen noch einige Augen nachschaute, gelang es Unteroffizier Wolf und den Kriegsfreiwilligen, den verwundeten Gefangenen über die Brustwehr und die Drahtbindernisse zu heben. Dann glitten sie rutschend den Abhang hinunter. Unten angekommen, wurde der Mann über zwei Gewehre gelegt; und so ging es im Schritt der eigenen Stellung zu; war doch jetzt höchste Eile geboten, die feile zu gewinnen, bevor weitere feindliche Verstärkungen herankamen. Um der verärgerten Hölle der Feindpatrouille zu entgehen, mußte sich die Patrouille mehrere Male auf den Boden werfen. Mithin und unter Aufbietung der ganzen Kraft gelang es, den eigenen Graben wieder zu erreichen.

Die Unternehmung hatte 20 Minuten gedauert. Der Gefangene war in unserer Hand. Die Gefechtsausrüstung und die Patrouille, die er bei sich trug, gaben einen willkommenen Aufschluß über den neuen vor uns liegenden Feind. Bisfeldwibel Adler wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, die übrigen Patrouillenteilnehmer erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

#### Nachtkampf im Schützengraben.

In den Oktobertagen 1915 bestand sich die 12. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 180 Eilbinger-Regiment aus kurze Entfernung der feindlichen Stellung gegenüber. Eines Nachts arbeitete sich eine stärkere Patrouille, bestehend aus 1 Offizier und 8 Mann, an das feindliche Hindernis vor, von hier aus trug der Unteroffizier Gausmann aus Redarshausen C.M. Kärtingen mit drei Kameraden unter großen Schwierigkeiten durch das Hindernis hindurch bis an den feindlichen Graben, während der Rest der Patrouille ihnen den Rücken deckte. Als die vier an feindlichen Graben lagen, tauchte plötzlich aus diesem, dicht vor Gausmann, ein Gegner auf. Kurz entschlossen, erlegte Gausmann ihn durch einen wohlgezielten Schuß. Dies war das Zeichen für die anderen; mit einem Sprung fanden sie im feindlichen Graben. Rasch wurde der zweite Posten unschädlich gemacht, dann verteilten sich die vier nach rechts und links.

Gausmann lief einen Verbindungsgraben nach rückwärts entlang, aber schon kamen ihm sechs Feinde entgegen, drei davon schloß Gausmann nieder, der Rest flüchtete. Am vertrieben Gausmann und der Gefreite Müller der gleichen Kompanie aus Rast O.M. Stuttgart, den zuerst getroffenen Posten aus dem Graben herauszuschaffen, dieser neigte sich aber verzweifelt und fuhr Gausmann an die Kehle. In höchstem Kampfe, dann gegen Mann, gelang es Gausmann, denselben zu töten. Einen weiteren, der seinem Kameraden zu Hilfe kommen wollte,

erschloß der Gefreite Müller mit seiner letzten Patrouille. Inzwischen war aber der ganze feindliche Graben alarmiert, und die Gegner kamen von allen Seiten in großer Ueberzahl. Nur mit Mühe gelang es den Hieren, die ihre Position ganz verchristen hatten, aus dem feindlichen Graben herauszukommen. Der Feind eröffnete nun ein lebhaftes Feuer, wodurch einer der Teilnehmer durch 3 Schüsse leicht verwundet wurde. Die Patrouillen-Teilnehmer wurden für ihre schwebende Tat mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

### Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet  
Ingenieur Georg Herrmann, Feldwebel der 5. Bad. Pioneer-Kompanie, Sohn von Frau Chr. Herrmann Blum, wohnhaft in Schillerbach, wegen besonnenen Verhaltens und Mut in besonderem Maße und Tapferkeit vor dem Feinde. Der Ausgezeichnete ist auch Inhaber der badischen silbernen Verdienstmedaille.

### Krieg und Beruf.

In Rahmen der zwei inneren Hauptprobleme, die uns dieser Krieg aufzulegte, die Ermannung der Volkskraft und der Aufbau des Vaterlandes, heißt sich Herr Dr. Klumpp in dem gestrigen Abendvortrag der Handelshochschule die Spezialaufgabe, über Erziehungsfragen im allgemeinen und ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung für die Berufswahl zu sprechen. In Kufbau, Gedankentiefe und Form darf dieser Vortrag zu den allerbesten gerechnet werden, die man seit langem in Mannheim zu hören Gelegenheit hatte, und der am Schluß gespendete Beifall kam aus innerem Herzen. Wir geben im Nachstehenden die Ausführungen des Vortragenden in gekürzter Form wieder.

Die gewaltigen Erschütterungen, die der Krieg verursacht hat, haben auch eine Fülle neuer Tätigkeiten und Berufe gebracht und eine neue Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern geschaffen, aus der Notwendigkeit des Augenblicks geboren. Jugend und Alter sind hineingezogen worden, der Krieg hat der Jugend größere Verantwortlichkeit und Pflichten auferlegt, er hat die Alten wieder zur Arbeit herangezogen. Unsere heimkehrenden Krieger, unsere Kriegsgeschädigten sollen, unbeschadet der nie erlöschenden Dankeschuld, die wir an sie haben, wieder Bauende, Schöpfende, Schaffende werden, zu ihrem und Deutschlands Glück. Die neuen Aufgaben die uns erwachsen sollen nicht eine Fortsetzung der alten sein, sondern sie sollen die Epoche trennen, die war und die sein wird. Kräfte gilt es neu mobil zu machen, mit dem Aufwand geringster Kraft und Weizen die neuen Probleme zu lösen. In Bewußtheit der ungewohnten neuen Aufgaben trübt uns, daß ein Gemeinames übrig bleibt: nicht aus diesem Krieg, der Wille zu einem karten Vaterland.

Es ist ein ökonomisches Problem: Wie schaffen wir Zustände, durch welche die Menschen das Maximum leisten, was sie zu leisten überhaupt fähig sind. Wir lernten erst durch diesen Krieg die Bedeutung der einzelnen Berufsleistungen richtig zu verstehen. In weiten Kreisen hatte man die Bedeutung der Handarbeit unterschätzt. Man muß gesehen haben in Fabriken, welche vollendetes Leben von Arbeitern geleistet wird. Zur Selbstbestimmung sind wir gekommen und Fortschritt und Anstand dürfen in die Zukunft nicht hineingehen. Und das erfüllt uns mit Juchend und Freude, aber man darf dabei nicht vergessen, daß der Idealismus nicht auf einmal Berge versetzen, sondern nur nach und nach abtragen kann. Ein Mittel, das uns gegeben scheint, ist das aus dem Kriege ausstrahlende Menschen und der kommenden Generation behilflich zu sein, auf Posten zu kommen, die für sie bestens geeignet sind aus nationalem Interesse.

seinem eigenen Volke Wahrheiten, die man nicht immer gerne hört.

Nach sechzehn Monaten der Pause nahm der Wiener Gemeinderat im Februar wieder seine Tätigkeit auf. Die erste Sitzung dauerte im ganzen eine Stunde, obgleich mehr als sechshundert Referate vorlagen. Aus der Schnelligkeit des Arbeitstempes erkennt man am besten den guten Willen aller Parteien, den Geschäftsgang zu fördern und jeglichen Streit zu vermeiden. Der Bürgermeister legte in seinem Bericht dar, daß die Gemeinde für die Subventionierung bisher mehr als hundert Millionen Kronen aufgewendet habe. „Dabei“ — so meinte er — „ist die schwierigste Zeit noch nicht überstanden.“ Aber die Kriegsmomente haben gelehrt, wie man der Hindernisse Herr werden kann und die Gewissheit verschafft, daß bei dem klugvollen Zusammenwirken aller feineren ernste Verlegergebnisse zu erstehen vermögen. Der Wille, durchzubringen, ruft wunderbare Kräfte wach, die den Sieg über alle Schwierigkeiten verbürgen. Uebrigens geht es den Wienern jetzt recht gut, viel besser jedenfalls, als man sich es am Beginn des Krieges vorstellen konnte. Die Verträge, die die Gemeinde Wien von Zeit zu Zeit abschließt und die mit der amtlichen Währungsstelle abgeschlossen sind, lassen dafür das Zeugnis der Statistik ab. Verschiedene Vorschläge haben sich fast als überflüssig erwiesen, weil jene Notstandsmaßnahmen glücklicherweise ausgeblieben sind, für die man Abhilfe schaffen wollte. So wurden die Demos für Wohnraum und Werkstättenentwässerung kurz bemerkt. Die Wohnungsverhältnisse zeigen eben eine erfreuliche Besserung.

Auch die Zufuhren an Lebensmitteln geben ein günstiges Bild. Die Steuererlässe sind gegenüber dem Vorjahr nur um einen geringen Betrag, um rund zweieinhalb Millionen Kronen innerhalb acht Monate zurückgegangen.

Während des Weltkrieges wurden in Wien einige Bauten großen Stils fertiggestellt, so als würde man sich inmitten des Friedens befinden. Zwei Bauten — die Niederösterreichische Lebensmittels-Gesellschaft und die Zentralbank der deutschen Sparkassen — haben ihre Form, mit vielem Geschick angelegten Schmuck und mit dem Bau eines anderen Bankgebäudes in London begonnen worden. Zwei große Institutsanlagen für die Unterwelt wurden trotz des Weltkrieges vollendet. Ebenso konnte ein unangenehmes, mit allen Weibchen unserer Zeit ausgestattet, fast veränderndes eingezeichnetes Militärhospital — dessen Errichtung bereits in den Friedensjahren beschlossen wurde — fertiggestellt werden. Es trägt den Namen des Erzherzogs Rainer und ist eine Lebenswunderstätte. Nun denkt man daran, den Westbahnhof neu zu gestalten, das heißt eine von Grund auf frische Anlage zu schaffen. Dabei handelt es sich um einen gleich kostspieligen als schwierigen Bau, denn die künftige Stationsanlage soll sich auf dem Wege erheben, den der alte Bahnhof einnimmt. Der Verkehr darf aber keine Störung erleiden. Das alles läßt wahrhaftig nicht auf ein Gelingen des Unternehmungsganges, auf ein Erreichen des Tätigkeitsziels schließen. Im Gegenteil! Auf den Schatzkammern dauert das Leben weiter. Die Störung der ersten Kampfzeit gehört der Vergangenheit an, die Kriegswirtschaft hat ihre Formen gefunden und ihren gesicherten Gang gewonnen. Denn seit unerschütterlich ist die Macht an den Fronten, die treue, hingebungsvolle Macht der tapfern Söhne des Reiches, des Volkes in Waffen! R. G.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Orgelkonzert in Weidenheim.

Aus Weidenheim, 28. Febr., wird uns berichtet: In der hiesigen Altkathedrale wurde gestern nachmittag von Herrn Orgelmeister Herrn Landmann aus Weidenheim unter Mitwirkung von Fräulein G. Wallefer und Fräulein R. Schumacher (Alt) aus Weidenheim ein Orgelkonzert gegeben. Die Einleitung bildete das Präludium und die Hänge Kanon von Bach. Auf der herrlichen Orgel, die ein Meisterwerk ist, spielte Herr Landmann die ganze Schönheit der Bach'schen Komposition in herrlicher Manier wiederzugeben. Mit besonderer Meisterschaft spielte er ferner die R. Schumann'sche Hänge über Bach (Op. 60) und das Pastorale von C. Franck sowie eine Kantate und Hänge über ein Requiem aus Mendelssohn's „Propheet“ (Op. 10). Ein von Herrn Landmann selbst komponiertes „Geistliches Abendlied“ wurde von Fräulein Wallefer mit besonderer Beherrschung zu Schluß gebracht, nicht minder tief empfunden und wirkungsvoll „Maria Wagners“ (Meyer). Fräulein Schumacher sang sehr innig mit schöner Stimme die Liebes: „Mein Gott, ich hoffe auf dich“ (Bermann) und „Ich glaube an dich, du

großer Gott“. Mehrerelieder, die von Soprano und Alt im Duett gesungen wurden, bezielten einen edlen Genuß. Der Besuch des Kirchenkonzertes war nicht ganz so gut, wie es die Veranstaltung verdient und sicher auch gesunden hätte, wenn nicht am selben Abend eine große Festspielaufführung zugunsten der Kriegsbekämpften stattgefunden hätte.

#### Büchertisch.

Die bekannte Sammlung „Aus den Tagen des großen Krieges“ (Verlag von Helweg & Klings in Wiesbaden und Leipzig) wurde durch zwei soeben erschienene neue Bände ergänzt, die das Interesse weiter wecken werden. Der erste heißt: „Mit dem Feldarzt. Kriegserinnerungen eines Arztes.“ Von Prof. Dr. Rudolf Leinhardt. Der Verfasser, bekannt als Autorität auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und praktischen Medizin, zog als Führer eines Feldlazarets in den Krieg, der ihn zunächst nach Belgien — hier war er beim Sturm auf die Forts von Antwerpen dabei — und dann nach Polen führte. In dem folgenden Bande: „Von der deutschen Westfront. Kriegsbriefe eines neutralen Offiziers“, gibt der bekannte Schweizer Militär-Sachverständige Oberst Müller eine Fortsetzung seiner ersten „Kriegsbriefe“, die im vorigen Jahre in dieser Sammlung erschienen und großen Beifall fanden. Der Verfasser schildert in dem vorliegenden Bande die Kämpfe in Lothringen und den Vogesen, besonders das heilige Ringen um die Hartmannsbühlener und Reichslocherklippen.

Arbeitsfreudigkeit die Schwingen gibt, aber den Flug hinauskommen, der in jedem Beruf liegt.

Die Berufstätigkeit als solche dürfen wir nicht zum alleinigen Lebensinhalt werden lassen, es muß das Hauptgebiet des Lebens bleiben, es darf nicht den Menschen in uns auffressen. Durch sozialpolitische Maßnahmen, dadurch, daß wir den richtigen Menschen an den richtigen Stellen, in das richtige Arbeitsgebiet stellen, können wir es so einrichten, daß man Mensch und Arbeiter sein kann.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Wenn auch anzufallen, wobei Persönlichkeit ist. Das ist die große Forderung, die in die Schule getragen werden muß. Die Reformen des Schulwesens bedeuten nicht die Einführung neuer Bücher, sondern die Herbeiführung von mehr Wirklichkeitssinn und Verantwortlichkeitsgefühl.

Gottebenedikt, Johann Georg, 28. Febr. 1916. Arbeiter, und dessen Ehefrau Barbara geb. Köhl, welche am letzten Freitag ihr goldenes Ehejubiläum begehen konnten, erneuerten im Hause Gottes den Gedanken, an dem sie vor 50 Jahren den Bund für das Leben geschlossen hatten. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt. Die hl. Messe gelehrte hochw. Herr Kaplan Marten. Nach dem Evangelium hielt der Geistliche an das große Ehepaar und die Anverwandten eine tiefenschmerzliche Ansprache. Im Anschluß an die wohlwollenden Worte brachte der Festredner ein eigenhändiges Schreiben des Herrn Erzbischofs Dr. Thomas Köcher aus Freiburg zur Verlesung, worin derselbe dem Jubelpaare seine Glückwünsche und oberhirtlichen Segen aussprach; dem Schreiben war das kirchliche Erbarmungsbuch „Gottine“ und ein Geldgeschenk beigelegt. Der Großherzog hat Herrn Köhl ebenfalls seine Glückwünsche ausgesprochen, sowie eine Geldsumme überreicht. Desgleichen hat die Stadtverwaltung Mannheim dem Jubilar gratuliert und ein Geschenk übergeben. Zum Schluß überbrachte Herr Kaplan Marten dem Jubelpaare noch die Glückwünsche der Pfarrogemeinde, ganz besonders aber des langjährigen Seelsorgers, Herrn Geistl. Rat Freund, der leider infolge seiner Krankheit verhindert ist, den Feiertag persönlich vorzunehmen. Nachdem die Gemeinde das Vater unser gemeinschaftlich gebetet, erfolgte die feierliche Erneuerung des Ehebundes. Der Kirchenchor sang unter Leitung des Chorleiters, Herrn Hauptlehrer Mattes, das Trauungslied „Häuflein“, der auf Gottes Segen hinwandelte seinen Lebensgang. Zum Schluß der erhabenen hl. Handlung brachte Herr Hauptlehrer Weigel ein herrliches Festlobium auf der klangerfüllten Orgel zu Gehör. Dem Jubelpaare noch viele Jahre!

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Eppelheim, 28. Febr. Der in der Strickwarenfabrik Friedrichsfeld beschäftigte Tagelöhner Wilhelm Erny von hier verunglückte lt. „Heidelb. Ztbl.“ am 22. Februar dadurch, daß er die Schichtleiter eines mit Steinen beladenen Eisenbahnwagens führte, wobei die Steine auf den Mann fielen. Durch das Herabstürzen der Steine kam der Mann zu Fall und schlug mit dem Hinterkopf auf die Eisenbahnschienen. Er wurde schwer verletzt in das Stad. Krankenhaus nach Heidelberg verbracht, wo er heute, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, liegt.

\* Karlsruhe, 28. Febr. Die Ferie Wegge-Jungfrau hat abermals einen Fleischschlag einleiten lassen, und zwar wurde der Preis für das Pfund Ochsen- und Rindfleisch um 20 Pfennig auf 1.60 Mark bis 1.80 Mark, für Kalbfleisch um 10 Pfennig auf 1.40 Mark bis 1.60 Mark erhöht. Nur der Preis für Schweinefleisch, wofür Höchstpreise bestehen, und für Hammelfleisch ist gleich geblieben. Er beträgt hier für Schweinefleisch 1.40 Mark bis 1.60 Mark, für Hammelfleisch 1.20 Mark bis 1.40 Mark.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

\* Kaiserlautern, 28. Febr. Bei der Arbeit in hiesigem Ochs- und Armaturenwerk verunglückte die Fabrikarbeiterin Ehefrau Wagner aus Eingelbach so schwer, daß sie ihren Verletzungen erlag.

\* Birmensdorf, 28. Febr. Ein mit 3 Kindern besetzter Rodesskiffchen fuhr den Privatmann Georg Gumbach von hier an, wobei der alte Mann rücklings umstürzte und einen Schädelbruch erlitt, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

\* St. Ingbert, 28. Febr. Die städtische Schlächtereier- und Buchlerei, die einen Segen für die ärmere Bevölkerung unserer Stadt bildet, hat bis jetzt schon einen Umsatz von 800 000 Mark erzielt.

**Letzte Meldungen. Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

Wien, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

**Aussicher und südlicher Kriegsschauplatz.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Gestern Nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochflur von Dobersdo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Der russische Bericht.**

Petersburg, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montag. Westfront: Südöstlich von Friedrichsbad in der Nähe der Klüftung der Ruse und in der Gegend von Aller bestiges Artillerie, Raketenabwehr- und Gewehrfeuer. In Galizien an der mittleren Strada, in der Nähe von Bukow, bereiteten wir einen Versuch des Übergangs, sich in unsere Gebiete zu nähern.

**Deutschland und Amerika.** Wir bleiben fest.

Washington, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Reuters meldet: Deutschland hat den

Botschafter Bernstorff beauftragt, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Versicherungen, die bei der „Lustania“ und „Arabie“ Angelegenheit gegeben wurden, noch immer gelten, sich aber nur auf friedliche Handelsschiffe beziehen. Wie verlautet, hält Deutschland daran fest, daß die bewaffneten Handelsschiffe, wie immer die Bewaffnung sein möge, der Zerstörung ohne vorherige Warnung unterliegen.

Washington, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Reuters meldet: Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handelsschiffe ohne Warnung abzugeben, wenn oder ihr Inkrafttreten hinausgeschoben. Der Vertreter Österreich-Ungarns hat der Regierung eine ähnliche Mitteilung gemacht.

**Verjunkt.**

London, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Lloyd meldet: Der englische Dampfer „Southport“ ist verjunkt worden. Zwei Mann sind umgekommen. Bei der Versenkung des russischen Dampfers „Pestenga“ sind sieben Mann der Besatzung umgekommen. (Notiz: Der Dampfer „Southport“ befindet sich nicht in Lloyd Register. Vermutlich handelt es sich um den Dampfer „Southport“ 2588 Tonnen.)

**Opfer des Seekriegs.**

Stockholm, 28. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Kribblund“ (408 Tonnen) aus Göteborg mit Jader von Trelleborg nach Göteborg unterwegs ist in Fälad von Jallerbo auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Amlich wird gemeldet: 72 Passagiere des Dampfers „Radoja“ sind gerettet worden. 49 werden vermißt, 93 Mann von der europäischen Besatzung wurden gerettet, 30 werden vermißt.

**Zwei finnländische Dampfer vermißt.**

m. Köln, 29. Febr. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Kopenhagen: Zwei große finnländische Dampfer, die vor einiger Zeit Stockholm mit dem Reiseziel Finnland verlassen, werden seitdem vermißt. Die anfängliche Annahme, daß die Dampfer durch die in Bewegung befindlichen Eismassen des Botnischen Meerbusens gezwungen worden seien einen anderen Kurs einzuschlagen, hat sich durch Nachforschungen, die mit Hilfe von Eisbrechern und Flugzeugen angestellt wurden, als falsch erwiesen. Es bleibt nur noch die Vermutung übrig, daß die beiden Dampfer entweder mit Mann und Maus im Eis zerdrückt, oder von den Deutschen abgefangen worden sind.

**Der Prozeß gegen die Obersten Egli und von Wattenwyl.**

Jülich, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) In dem Prozesse Egli und Wattenwyl sagte der zweite Angeklagte Oberst von Wattenwyl, Chef der Nachrichtenabteilung aus, daß er mit den Attakés nur wenig außerdienstlichen Verkehr gehabt habe. Im Laufe des letzten Monats sei ihm in Abwesenheit des Obersten Egli bekannt geworden, daß die Attakés der Mittelmächte Bulletins erhielten, was ihm nicht besonders aufgefallen sei, da er sich gleich gedacht habe, daß es sich um Kompensationen handle. Der Angeklagte gab zu, daß vom internen militärischen Standpunkt aus die Übermittlung von Bulletins an nicht beauftragte dritte Personen unzulässig sei. Auf Grund eines Dokumentes sei anzunehmen, daß ein Attaké der anderen Mächtegruppen ebenfalls Einsicht in die Bulletins gehabt habe. Wichtigste und geheime Nachrichten wurden in dem Bulletin nicht aufgenommen. Der Angeklagte machte sich kein Bedenken über die Frage der Neutralitätsverletzung. Auf die Frage des Großrichters antwortete Wattenwyl, niemals mit dem Militärattaké über den Inhalt des diffizileren Depeschen gesprochen oder ihm solche gezeigt zu haben.

Darauf folgte die Vernehmung des Hauptbelastungszugenden Dr. Langie-Montreux, dessen Vater ein gebürtiger Vole sei und 1860 in die Schweiz gekommen ist; seine Mutter ist eine gebürtige Schwizerin. Langie arbeitete 14 Monate im Dienst des Generalstabs. Der Inhalt der rund 200 von ihm bearbeiteten Dokumente schien ihm für die Schweiz nicht interessant. Langie schloß aus verschiedenen Vorkommen, insbesondere infolge des Auftrages fünf sogenannte nordische Depeschen zu entziffern, Verdacht, daß er nicht für den Schweizer Generalstab arbeite. Weiter wurde sein Verdacht erneuert bei der Entzifferung von Depeschen, in denen Dinge standen, die seiner Meinung nur aus Dokumenten kommen konnten, die er sogar vorher für den Generalstab entziffert hätte.

Der Großrichter teilte dem Zeugen zur Klärung mit, daß diese Dinge aus einem

Bulletin stammen, das dem Attaké zur Verfügung gestanden hätte.

Langie sagte aus, daß er an den Militärattakés der russischen Generalstabs-Mitteilung von der Entzifferung ihrer Entschlüsselungen gemacht habe, ohne aber den Generalstab zu demjenigen. Später machte er auf Anraten westlicher Vertrauensleute des Oberst Sedotan-Lofan und des Chefredakteurs Bonnot-Gent, dem Bundesrat von seinem Verdacht Mitteilung. Langie erklärte am Schluß seiner Vernehmung, er sei überzeugt, von der neutralitätswidrigen Verwendung der von ihm beschlissenen Depeschen. Daraus folgten weitere Zeugenaussagen von Offizieren des Generalstabs. Die Verhandlungen wurden am 7 Uhr abgebrochen. Fortsetzung Dienstag früh. Der Urteilspruch dürfte am Donnerstag gegen Abend gefällt werden.

a. Von der Schweizer Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 2.) Der „Bürger-Zeitung“ meldet aus Mailand: Die Nationaler Section der Tessiner Radikalpartei berufen sich eine Kundgebung gegen jene Deutschschweizer, welche mit dem Zentralrat des Internationalen

**Ein Befehl Joffe.**

Berlin, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Unter den in den letzten Tagen erarbeiteten Kopieren befindet sich folgender Befehl: „G. R. G. Gen.-Stab No. 18630.“ 1. Hebeim. 31. Januar 1916. Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppe.

Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen unserer Front keine Erfolge gemacht. Jedemal hatte er Erfolg und behauptete ihn. Dieser Zustand kann nicht fortbauern ohne auf die Stimmung der Armee zu drücken. Die Führung aller Dienstgrade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen zuvor zu kommen, um sie zurückzudrängen.

Das wird sich ohne die Infanterie allzu großer Verluste auszuweichen, dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Verfügung stehende Artillerie, schwere Artillerie, Feldartillerie und Granatartillerie unverzüglich zur Wirkung gebracht wird unter Einsatz von Munition aus Ermessen. Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können, indem er entweder sofort eintritt und der Feind keine Zeit läßt, sich einzurichten oder sobald als möglich, aber dann nach einer neuen gründlichen Artillerievorbereitung.

Die Anweisung vom 20. Januar 1916 gibt hierzu alle notwendigen Fingerzeige.

94. Joffe

**Griechenland und Bulgarien.**

Sofia, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Der griechische Gesandte in Rom hat unlängst eine angebliche Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur demontiert, wonach der griechische Gesandte in Sofia dem Ministerpräsidenten Kambanouris erklärt habe, Griechenland würde auch dann neutral bleiben, wenn Bulgarien Solonik angreife. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt nunmehr, eine solche Meldung niemals verbreitet zu haben.

**Ein Kampf am Suezkanal.**

London, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Reutersbüro meldet: General Maxwell, der Befehlshaber von Kaptan, telegraphiert: Das Gefecht am Samsag endete mit einem entschiedenen Erfolg. Der Feind, unter dem persönlichen Befehl Weid, eines Kurbruders von Emir Faisch, hielt eine starke Stellung südlich von Baranah (?). Ein Angriff der indischen Infanterie war erfolgreich, ebenso wie ein glänzender Angriff der Dorsetshire und Zeonants, bei welchem Ruti Bey getötet, sein Stellvertreter verwundet und zwei andere türkische Offiziere gefangen genommen, sowie ein Maschinengewehr erbeutet wurde. Der Feind hinterließ über 300 Tote und Verwundete.

a. Von der Schweizer Grenze, 29. Febr. (Priv.-Tel. 2.) Der „Bürger-Zeitung“ meldet aus Rom: Die Brigade Savona, bestehend aus 4 Regimenten, darunter eines der Territorialinfanterie, wurde vor Turazzo schwere blutige Verluste erlitten.

m. Köln, 29. Febr. (Priv.-Tel.) Die Köln. Zeitung meldet aus Kopenhagen: Die deutsche Regierung hatte heute der dänischen ihr aufrichtiges Bedauern ausgesprochen, daß ein deutscher Flieger am 12. Februar dänisches Gebiet bei Kopenhagen überflogen hat. Die betreffende Militärbehörde hat neuerlich strenge Weisung erhalten, daß Flüge über neutrales Gebiet unzulässig seien.

Konstantinopel, 29. Febr. (WZ. Nichtamtlich.) Der Senat nahm nach kurzer Debatte, in deren Verlauf Talat Bey als interimistischer Finanzminister eine Darstellung der Finanzlage der Türkei gab, die er als auf bescheiden, um allen gegen eine Stimme das Budget im abzugeben an.

Handels- und Industrie-Zeitung

Wasserverkehr Mannheim-Rheinau.

In Jannarh der „Statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden“ veröffentlicht das Großh. Bad. Statistische Landesamt die Ziffern über den Wasserverkehr Mannheim-Rheinau im Monat Dezember 1915.

Von ganz besonderem Interesse ist natürlich die Ermittlung des Gesamtjahresverkehrs 1915. Nach unseren Berechnungen stellte sich der Wasserverkehr Mannheim-Rheinau im Kriegsjahre 1915 auf insgesamt 5 994 826 t gegen 7 145 070 t im Jahre 1914.

I. Gesamtverkehr (in Tonnen) - Table with columns for month, 1914, 1915, and total. Rows include Jan, Feb, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, and Jahres.

Was nun die Verkehrsverteilung in den einzelnen Häfen betrifft, so können wir zunächst feststellen, daß die Neubehelung im Monat Dezember ganz den Mannheim-Hafenanlagen (ohne Rheinhausen) zugesprochen ist.

II. Mannheim (in Tonnen) - Table with columns for month, 1914, 1915, and total. Rows include Jan, Feb, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, and Jahres.

III. Rheinau (in Tonnen) - Table with columns for month, 1914, 1915, and total. Rows include Jan, Feb, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember, and Jahres.

Finanzen.

Große Veranlassungen auf die 4. Kriegsanleihe.

Wie aus demnachstgegendem wird, werden bei der nächsten Kriegsanleihe die Nassauische Sparkasse für sich und ihre Sparer 20 Mill. Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen und der Bezirksverband Wiesbaden 5 Millionen zuzahlen, zusammen also 30 Millionen, wie bei der letzten Anleihe.

Magdeburger Bankverein.

Das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Reingewinn von M. 1 222 027 (C. V. M. 1 284 787) auf. Wie im Vorjahr soll auch diesmal wieder eine Dividende von 5 Prozent verteilt werden.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 20. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Verkehr zeigte bei Eröffnung eine ziemlich lebhaftes Geschäftstätigkeit, Rüstungspapiere lagen fest, wobei weitere Kursbesserungen erzielt wurden.

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 20. Febr. Wegen der günstigen Nachrichten von der Westfront behielt die Börse auch heute eine feste zuversichtliche Haltung.

Berlin, 20. Februar. (Devisenmarkt.)

Table with columns for location (New York, London, etc.), date, and exchange rate.

New-Yorker Effektenbörse.

WTB New York, 20. Febr. Die Börse begann die neue Woche bei lebhaftem Geschäft, so daß die Umsätze bedeutend umfangreicher waren.

Die Tendenz war bei Eröffnung infolge der gespannten politischen Lage recht matt. Da auch die Baisse der Situation zu ihrem Vorteil auszunutzen versuchten, ergaben sich bald größere Kursrückgänge auf allen Umsatzgebieten.

Tendenz für Gold.

Table with columns for item (Gold, Silver, etc.) and price.

NEWYORK, 20. Februar. (Aktienmarkt.)

Table with columns for stock name and price.

Handel und Industrie.

Flußstahlerzeugung Deutschlands.

Nach den soeben abgeschlossenen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Januar (25 Arbeitstage) insgesamt 1 224 732 t gegen 1 165 451 t im Dezember 1915 (25 Arbeitstage).

Mit einer monatlichen Erzeugung von 1 224 732 t und einer arbeitsfähigen Gewinnung von 48 989 t ist ein bisher im Kriege nicht erreichter Höchststand zu verzeichnen.

Der Robeisenverband.

r. Düsseldorf, 20. Febr. (Priv.-Telegr.) Der Robeisenverband hat nunmehr den Verkauf für den Monat März freigegeben und zwar treten für alle Abschnitte zur Lieferung im Monat März bereits die erhöhten Verkaufspreise in Kraft.

III. Schlack & Cie. A.-G., Hamburg.

Der Aufsichtsrat beschloß, der am 12. April 1916 in Hamburg stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem nach Aussonderung der Kriegsgewinnüberschüsse verbleibenden Reingewinn von M. 1 090 242,67 eine Dividende von 10 Proz. (5 Proz. im Vorjahr) zur Verteilung zu bringen.

Dritte deutsche Kartoffelgroßhändlertagung.

Die diesjährige (dritte) deutsche Kartoffelgroßhändler-Tagung wird im März in Düsseldorf stattfinden.

Anhaltische Kohlenwerke in Halle a. S.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung, in der ein Aktienkapital von M. 7 166 500 vertreten war, wurden die satzungsmäßigen Gegenstände glatt erledigt, die Dividende mit 6 Proz. für die Vorzugsaktien, mit 9 Proz. auf die Stammaktien für zahlbar erklärt und die regelmäßig auszufällenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Warenmärkte.

Kohlen.

Maunheim, 20. Febr. (Eigenbericht) Vom Ruhrkohlenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden. Das Kohlenkontor hat nunmehr seine neuen Preise bekannt gegeben und zwar gültig für die Monate März bis Juli 1916.

Wochenbericht der Preisoberstecke des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Der Reichskanzler hat nach dem Vorschlag des Bunterverbandsbestimmungen für die Einführung von Butterkarten erlassen.

rot 29 Frs., Futtergerste 37 Frs., Braugerste 42 Frs. Der Preis für Weizenvollmehl hat sich auf 52,50 Frs. für Kleie auf 17 Frs. und für Maismehl auf 20 Frs. erhöht.

Die Umsätze am Getreide- und Futtermittelmarkt waren in der letzten Woche lebhafter, und die Vorräte schmelzen immer mehr zusammen.

Berliner Produktmarkt.

WTB Berlin, 20. Febr. Frühlmarkt (im Warenhandel ermittelte Preise) Die Preise sind unverändert.

Londoner Metallmarkt.

London, 20. Febr. Kupfer: Kasas 105.-, 3 Monate 102.-, 6 Monate 100.-, 1 Jahr 98.-

Glasgower Kohlenmarkt.

Glasgow, 20. Febr. Robeisen, per Tonne 118, per 1 Tonne 115.-

Letzte Handelsnachrichten.

WTB London, 20. Febr. (Nichtamtlich) Der Daily Telegraph erfährt aus New York, daß Verhandlungen wegen einer 5prozentigen französischen Anleihe von 200 Millionen Dollar eingeleitet worden sind.

Warenmärkte.

Kohlen.

Maunheim, 20. Febr. (Eigenbericht) Vom Ruhrkohlenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden.

Wochenbericht der Preisoberstecke des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Der Reichskanzler hat nach dem Vorschlag des Bunterverbandsbestimmungen für die Einführung von Butterkarten erlassen.

Warenmärkte.

Kohlen.

Maunheim, 20. Febr. (Eigenbericht) Vom Ruhrkohlenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden.

Wochenbericht der Preisoberstecke des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Der Reichskanzler hat nach dem Vorschlag des Bunterverbandsbestimmungen für die Einführung von Butterkarten erlassen.

Warenmärkte.

Kohlen.

Maunheim, 20. Febr. (Eigenbericht) Vom Ruhrkohlenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden.

Wochenbericht der Preisoberstecke des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Der Reichskanzler hat nach dem Vorschlag des Bunterverbandsbestimmungen für die Einführung von Butterkarten erlassen.

Warenmärkte.

Kohlen.

Maunheim, 20. Febr. (Eigenbericht) Vom Ruhrkohlenmarkt sind wesentliche Veränderungen nicht zu melden.

Wochenbericht der Preisoberstecke des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

Der Reichskanzler hat nach dem Vorschlag des Bunterverbandsbestimmungen für die Einführung von Butterkarten erlassen.

Warenmärkte.

Kohlen.

Zur Aufnahme in die untere Fortschulklasse der höheren Mädchenschulen im Schuljahr 1916/17.

Nach Beschluß des Stadtrats wird auf den Beginn des nächsten Schuljahres an der Elisabethschule und an der Hieslotteschule nur je eine untere Fortschulklasse (Klasse X) errichtet.

Bei der Anmeldung ist der Vor- und Nachname, Geburtsort und die Konfession des Kindes, ferner der Name, der Stand, die Wohnung und die Staatsangehörigkeit des Vaters anzugeben.

Über die Aufnahme sowie über die Zuweisung zu der einen oder der anderen Schule wird den Eltern rechtzeitig schriftlicher Bescheid zugehen.

Mannheim, Februar 1916.

Zeitungs-Makulatur abzugeben Badische Neueste Nachrichten E 6, 2.

Schönheits-Gürtel „Realco“ Verkauf schöne Figur! - Einfacher Verdienst! Keda Druck! - Tadelloser Sitz! Anatomia Mannheim im Reformhaus P 7, 13 Heidelberg Theaterstrasse 2140

Säcke Lumpen Paackücher Gummi, Kleider, Schuhe, Möbel, sämtlich... Geeignete Räume für größeres Kino-Theater in erster Lage gesucht.

Gottlieb Herrmann Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen Mitarbeiter von seltener Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit...

Gottlieb Herrmann Unerwartet schnell verschied heute nacht unser langjähriger lieber Kollege und Freund, der Abteilungschef, Herr Herm. Schmoller & Co.

Wundermittel Gips Gips Gips... werden schnell erweicht und... GIRA

Sämtliche Druckarbeiten liefert prompt und billig Dr. K. Kautz

Zahl für Alte Fahrradmäntel ... 0.50 per kg Wolle ... 1.50 per kg Zeitungen ... 8.00 per 100 kg

Verkauf Bajettefessel Ersatz für Kupferfessel in Schmiedestellen

Mehrere D.wans Chaussonneau, Poirer-Sonnet etc.

Stellen finden Zum baldigen Eintritt Herr od. Fräulein für Büroarbeiten

Größe und Zweite Patzarbeiterin sofort gesucht

Werkstätte Schöne große Räumlichkeiten

Werkstätten Kleine Werkstatt oder Lager mit Büro

Möbl. Zimmer 1 Zk. mit möbl. Zimmer zu verm.

Schlafstellen 4 Stod. bei Möbel, eine bessere Schlafstelle zu verm.

Die ewige Schmach! Ein Geiselnom aus dem Elend von Erica Grupe-Lörcher. Nachdruck verboten! (Fortsetzung.) Die Soldaten machten Reibet und marschierten ab.

wirrer Unordnung. Nur ein einziger mächtiger Sonnenblumenstrauch stand in einer Ecke neben einer Bank dicht an der Kapelle.

beobachtete, ering ihm auch nicht das junge Mädchen auf der Bank. Wohllich brennte er seinen Schritt.

des Greises, der ihm noch immer zur Seite umfing hielt. Denn er sah, wie die junge Gestalt, die ihnen jetzt entgegen ging, wollte, er sah auch wie sie nun plötzlich ihn erkennen beide Arme wie mit einem Auffauchen ihm entgegenstreckte.

Verkaufungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.

Nr. 18.

Mannheim, den 29. Februar 1916.

Bekanntmachung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch.

Der Handelsrat hat auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Ermäßigung des Bundessteuers...

Table with columns for 'Schweine' (Pork) and 'Fleisch (früher aus Schlacht benutzte)'. It lists various cuts of meat and their prices in different units.

In den Preisen für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Der Preis für Schweine, Kanarienvogel, Kanarienvogel, Kanarienvogel...

Bekanntmachung

Zum Zweck der Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Bekanntmachung

Zum Zweck der Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Bekanntmachung

Zum Zweck der Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...

Die Bekämpfung der Malaria...



